

SONNTAG 27. SEPTEMBER – SONNTAG 4. OKTOBER

ST. MICHAELS- OKTAV 2026

Predigt zur Eröffnung der Michaelsoktav 2026

IN DER PFARREI ST. MICHAEL BAD MÜNSTEREIFEL & VEYTAL

*LOBET DEN HERRN, IHR SEINE ENGEL,
IHR STARKEN HELDEN ...
(PSALM 103,20)*



Programm und
Wegbeschreibung

Scannen Sie den
QR-Code:



michaelsoktav.de

**„Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden,
die sein Wort vollstrecken, die auf die Stimme seines Wortes hören!“**

(Psalm 103,20)

Liebe Schwestern und Brüder,

mit diesem Wort aus Psalm 103 beginnen wir heute unsere Michaelsoktav.

„Lobet den Herrn, ihr seine Engel!“ – das ist kein frommer Satz für einen besonderen Festtag. Es ist eine Einladung: **Schaut auf Gott! Vertraut ihm! Lasst euch von ihm bewegen!**

Und vielleicht brauchen wir genau diese Erinnerung heute mehr denn je.

Wir leben in einer Zeit, in der vieles unsicher geworden ist. In unserem Land erleben wir politische Spannungen, gesellschaftliche Veränderungen und manchmal eine große Ratlosigkeit. Wenn wir auf die Welt schauen, sehen wir Kriege, Gewalt, Flucht, Ungerechtigkeit und Menschen, die Angst um ihre Zukunft haben.

Auch in unserer Kirche ist vieles im Umbruch. Gewohnte Strukturen verändern sich. Gemeinden werden größer. Hauptamtliche werden weniger. Kirchen werden vielleicht nicht mehr so selbstverständlich gefüllt wie früher.

Und da kann leicht eine Haltung entstehen:

„Es wird immer weniger.

Es wird schwieriger.

Was soll aus unserer Gemeinde werden?“

Heute sagt uns der heilige Michael etwas anderes:

Habt keine Angst! Resigniert nicht! Vertraut auf Gott!

1. „Ich sah die Herrlichkeit des Herrn“

In der ersten Lesung aus dem Buch Ezechiel hören wir von der Herrlichkeit Gottes. Der Prophet sieht, wie die Herrlichkeit des Herrn in den Tempel zurückkehrt.

Das ist ein starkes Bild.

Denn der Tempel ist nicht einfach ein Gebäude. Er ist der Ort, an dem der Mensch erfährt:

Gott ist mitten unter uns.

Und genau darum geht es auch bei unserer Michaelsoktav.

Wir feiern nicht zuerst ein Gebäude.

Wir feiern nicht zuerst eine Struktur.

Wir feiern nicht einmal zuerst unsere Tradition.

Wir feiern, dass Gott unter uns gegenwärtig ist.

Und deshalb dürfen wir heute mit Hoffnung auf unsere neue Pfarrei schauen.

Seit dem 1. Januar 2026 sind wir die **Pfarrei St. Michael** – 14 Gemeinden, die zu einer Pfarrei zusammengeführt worden sind.

Vierzehn Gemeinden – jede mit ihrer eigenen Geschichte, ihren Menschen, ihren Traditionen, ihren Kirchen, Kapellen und ihrem eigenen Gesicht.

Manche fragen vielleicht:

„Was wird aus unserer Gemeinde?“

„Bleibt unsere Kirche wichtig?“

„Hat unser Dorf noch eine Zukunft?“

„Wird alles nur noch zentralisiert?“

Ich möchte heute ganz bewusst sagen:

Habt keine Angst um den Glauben eurer Gemeinde!

Denn der Glaube hängt nicht allein an Strukturen.

Der Glaube hängt nicht allein an einem Pfarrer.

Der Glaube hängt nicht allein an einem Gebäude.

Der Glaube lebt dort, wo Menschen ihn leben.

2. Vierzehn Gemeinden – ein gemeinsamer Weg

Der zweite Lesungstext aus dem Epheserbrief sagt:

„Ihr seid nicht mehr Fremde und ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.“

Was für ein schönes Wort für unsere neue Situation!

Wir sind nicht vierzehn voneinander getrennte Inseln.

Wir gehören zusammen.

Aber Zusammengehörigkeit bedeutet nicht, dass alle gleich werden müssen.

Eine Familie besteht auch nicht aus Menschen, die alle gleich sind.

Vielfalt kann Reichtum sein.

Unsere 14 Gemeinden dürfen ihre Besonderheiten behalten. Ihre Geschichte.

Ihre Menschen. Ihre Traditionen. Ihre Ideen.

Aber gleichzeitig dürfen wir lernen:

Wir gehören zusammen.

Wir können voneinander lernen.

Wir können uns gegenseitig stärken.

Wir können füreinander da sein.

Und vielleicht ist genau das eine der großen Chancen dieser neuen Pfarrei:

Nicht weniger Gemeinde – sondern **mehr Miteinander.**

Nicht alles von oben bestimmen – sondern **Menschen vor Ort ermutigen,**

Verantwortung zu übernehmen.

Nicht fragen:

„Was macht der Pfarrer?“

Sondern:

„Was können wir gemeinsam tun?“

3. „Auf diesen Felsen werde ich meine Kirche baue

Jesus sagt zu Petrus:

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“

Jesus sagt nicht:

„Petrus, du musst alles allein schaffen.“

Er sagt:

„Ich werde meine Kirche bauen.“

Das ist vielleicht eine der wichtigsten Botschaften für uns heute.

Wir müssen die Kirche nicht retten.

Wir dürfen mitarbeiten.

Wir dürfen Verantwortung übernehmen.

Wir dürfen unsere Talente einsetzen.

Wir dürfen Ideen entwickeln.

Wir dürfen neue Wege ausprobieren.

Aber letztlich ist es Christus, der seine Kirche trägt.

Und das nimmt uns einen großen Druck.

Denn manchmal haben wir in der Kirche das Gefühl:

Alles hängt von uns ab.

Nein.

Alles hängt an Christus.

Und gerade deshalb dürfen wir mutig sein.

4. Eine Glaubensoase der Eifel

Ich wünsche mir, dass unsere Pfarrei St. Michael eine **Glaubensoase der Eifel** bleibt und immer mehr wird.

Eine Oase ist ein Ort, an dem Menschen Wasser finden.

Ein Ort, an dem man aufatmen kann.

Ein Ort, an dem Leben möglich ist.

Eine Glaubensoase bedeutet deshalb:

Hier darf ein Mensch kommen, auch wenn er nicht alles weiß.

Hier darf jemand Fragen stellen.

Hier darf jemand zweifeln.

Hier darf jemand neu anfangen.

Hier darf ein Kind den Glauben entdecken.

Hier darf ein Jugendlicher sagen: „Ich suche meinen Weg.“

Hier darf eine Familie Heimat finden.

Hier darf ein älterer Mensch Gemeinschaft erleben.

Hier darf ein einsamer Mensch erfahren:

„Ich bin nicht allein.“

Und hier darf jeder Mensch hören:

Du bist von Gott geliebt.

Das ist unser Auftrag.

Nicht, eine perfekte Kirche zu präsentieren.

Sondern **Christus zu den Menschen zu bringen.**

5. Glauben weitergeben – gerade jetzt!

Vielleicht sagen manche:

„Die Zeiten sind schwierig.“

Ja, das stimmt.

Aber wann waren die Zeiten für das Evangelium eigentlich einfach?

Die ersten Christen hatten keine großen Gebäude.

Sie hatten keine großen finanziellen Möglichkeiten.

Sie waren gesellschaftlich keine Mehrheit.

Aber sie hatten etwas:

Sie hatten die Freude am Evangelium.

Sie hatten die Gewissheit:

Christus lebt.

Und deshalb gingen sie los.

Auch wir dürfen heute nicht resignieren.

Wir dürfen nicht sagen:

„Es wird sowieso immer weniger.“

Wir dürfen sagen:

„Was können wir heute tun, damit ein Mensch wieder Hoffnung findet?“

Wir dürfen nicht nur darüber sprechen, dass früher mehr Menschen in der Kirche waren.

Wir dürfen fragen:

„Wem können wir heute den Glauben weitergeben?“

Wir dürfen nicht nur über die Schwierigkeiten der Kirche sprechen.

Wir dürfen über **Jesus Christus** sprechen.

Denn Menschen brauchen heute nicht weniger Gott.

Vielleicht brauchen sie ihn sogar mehr.

6. Michael – ein Engel, der uns in Bewegung bringt

Und deshalb passt der heilige Michael so gut zu unserer Zeit.

Michael bedeutet:

„Wer ist wie Gott?“

Diese Frage ist keine theoretische Frage.

Sie ist eine Lebensentscheidung.

Wer ist wie Gott?

Nicht Macht.

Nicht Geld.

Nicht politische Einflussnahme.

Nicht Erfolg.

Nicht Angst.

Nicht Resignation.

Gott allein ist unser Fundament.

Der heilige Michael erinnert uns:

Stellt Gott wieder in die Mitte!

Und wenn Gott in der Mitte steht, können wir auch die Veränderungen unserer Zeit aushalten.

Dann müssen wir keine Angst vor der Zukunft haben.

Dann können wir sagen:

Wir wissen nicht, was kommt.

Aber wir wissen, wem wir gehören.

7. „Ihr starken Helden“

Unser Psalm nennt die Engel „**starke Helden**“.

Vielleicht sind auch wir heute solche „starken Helden“ – aber nicht, weil wir alles können.

Unsere Stärke besteht nicht darin, dass wir keine Probleme haben.

Unsere Stärke besteht darin, **trotz der Probleme weiterzugehen.**

Ein starker Christ ist nicht jemand, der niemals Angst hat.

Ein starker Christ ist jemand, der trotz seiner Angst sagt:

„Ich vertraue Gott.“

Ein starker Christ ist nicht jemand, der niemals enttäuscht wird.

Ein starker Christ ist jemand, der nach einer Enttäuschung wieder aufsteht.

Ein starker Christ ist nicht jemand, der alles versteht.

Ein starker Christ ist jemand, der glaubt:

Gott geht mit mir.

Schluss

Liebe Schwestern und Brüder,

wir beginnen heute unsere Michaelsoktav.

Vierzehn Gemeinden gehen gemeinsam in ein neues Kapitel.

Niemand von uns weiß genau, wie dieses Kapitel aussehen wird.

Aber eines dürfen wir wissen:

Wir gehen diesen Weg nicht allein.

Der heilige Michael begleite uns.

Christus sei unsere Mitte.

Der Heilige Geist schenke uns Mut.

Und Gott gebe uns die Kraft, unseren Glauben nicht nur zu bewahren, sondern **weiterzugeben.**

Darum lasst uns nicht resignieren.

Lasst uns nicht nur zurückschauen.

Lasst uns nicht ständig fragen:

„Was verlieren wir?“

Fragen wir vielmehr:

„Was schenkt Gott uns jetzt?“

Was können wir neu entdecken?

Wem können wir begegnen?

Wen können wir einladen?

Was können wir gemeinsam aufbauen?

Und vielleicht wird man eines Tages über unsere Zeit sagen:

Es war eine schwierige Zeit.

Aber die Menschen von St. Michael haben nicht aufgegeben.

Sie haben geglaubt.

Sie haben zusammengehalten.

Sie haben Türen geöffnet.

Sie haben den Glauben weitergegeben.

Und sie haben mitten in der Eifel eine Oase des Glaubens, der Hoffnung und der Gemeinschaft bewahrt.

Darum beginnen wir diese Oktav nicht mit Angst.

Wir beginnen sie mit Lob.

„Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden!“

Und vielleicht ist unser eigenes Gebet heute ganz einfach:

Herr, mach uns zu Menschen, die nicht resignieren.

Mach uns zu Menschen, die glauben.

Mach uns zu Menschen, die Hoffnung schenken.

Mach unsere 14 Gemeinden zu Orten, an denen Menschen deine Nähe erfahren.

Und lass St. Michael eine Glaubensoase sein –

für heute, für morgen und für die Generationen, die nach uns kommen.

Heiliger Erzengel Michael, begleite uns auf unserem Weg.

Wer ist wie Gott?

Amen.